



# SACHBERICHT 2021

**LeTRa**

BERATUNGSSTELLE  
DES LESCOMMUNITY e.V.

## Inhalt

Vorwort . . . . .	3
Personalentwicklung . . . . .	4
Lesbentelefon e.V. wird LesCommunity e.V. . . . .	8
Allgemeine Beratung . . . . .	10
Fachstelle Fortbildung . . . . .	12
Das LeTRa-Zentrum . . . . .	14
Deutsch-Konversationskurs 2021 . . . . .	16
Geflüchteten-Beratung bei LeTRa . . . . .	18
Öffentlichkeitsarbeit. . . . .	20
Vernetzungen und Mitarbeit in Gremien. . . . .	26
Danke! . . . . .	27
Glossar . . . . .	29

## Impressum

### LeTRa

Lesbenberatungsstelle des LesCommunity e.V.  
Angertorstr. 3 | 80469 München  
Fon +49 (0) 89 725 42 72

info@letra.de | www.letra.de  
V.i.S.d.P. Julia Bomsdorf

### Redaktionelle Mitarbeit

Sara Schmitter, Diana Horn-Greif, Miriam Vath,  
Julia Bomsdorf, Johanna von Winning

### Gestaltung und Layout

gestalten-moedl.de

### Fotos

Fotos Kornelija Rade, Julia Bomsdorf und LeTRa

LesCommunity e.V.  
IBAN: DE64701500000013138540  
BIC: SSKMDEMM

**Wir freuen uns über jede Spende.**

Mitglied im Wohlfahrtsverband:



Gefördert vom:



Landeshauptstadt  
München  
**Sozialreferat**

Bayernweites Fortbildungsangebot „Grundwissen zu den Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\*, inter\* und queeren Menschen“, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



## Vorwort

### Rückblick, Ausblick, Rundumblick

*„I am not afraid of storms, for I am learning how to sail my ship. /  
Ich habe keine Angst vor Stürmen, denn ich lerne, mein Schiff zu steuern.“*

*Louisa May Alcott*

Das Vorwort unseres letztjährigen Sachberichts endete mit dem Wunsch unserer Klient\*innen nach persönlichem Kontakt und unserer Kolleg\*innen nach gemütlichem Ratsch auf dem Balkon. Auch wenn im nun zweiten Jahr mit der Coronapandemie als stetigen Begleiter die Einschränkungen immer noch deutlich zu spüren sind, so freuen wir uns jetzt am Ende des Jahres, auch auf viele kleine und große Fortschritte zurückschauen zu können, und dass jedenfalls phasenweise diese Wünsche auch erfüllt werden konnten.

Die lang ersehnten Impfungen brachten mit sich, dass wir uns auch wieder persönlich treffen konnten. Mehr Übung im Umgang mit technischen Stützen, gemischt mit Ideenreichtum, ließ neue Formate entstehen, durch die es möglich war, auf die aktuellen Gegebenheiten zu reagieren und das Maximum an direktem Kontakt zu ermöglichen. So fanden beispielsweise viele Gruppen 2021 als Hybrid statt; mal konnten die Abende in Person stattfinden, mal als Online-Treffen. Abgesagt werden musste jedoch nichts, was ein großer Fortschritt war.

So möchten wir nun in diesem Sachbericht gemeinsam auf das Jahr 2021 zurückschauen, das voller Herausforderungen und Gewinnen war, das anstrengend sein konnte, aber auch viel Spaß gebracht hat. Wir freuen uns auf ein neues Jahr, das bestimmt mindestens genauso spannend wird.

Viel Spaß beim Lesen!

## Personalentwicklung

### Hauptamtliche Stellen innerhalb der Maßnahme LeTRa in 2021

Träger und Finanzierung: Der Verein LesCommunity e.V. ist Träger der Maßnahme LeTRa Lesbenberatung.

Die Einrichtung wird hauptsächlich vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München sowie durch Eigenmittel des Trägervereins und über Spenden finanziert. LeTRa verfügt über insgesamt 288 Fachstunden/Woche und somit über 7,38 städtisch finanzierte Planstellen, aufgeteilt auf ein interdisziplinäres Team von Sozialpädagog\*innen und einer Psycholog\*in. Weitere 14 Fachstunden/Woche werden für bayernweite Fortbildungen durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales finanziert.

Die Mitarbeiter\*innen bieten per Telefon, E-Mail, Video oder persönlich Folgendes an:

- › Einzel- und Paarberatungen
- › Beratung für geflüchtete Lesben
- › Fachfortbildungen und -beratungen in München
- › Begleitung diverser Gruppenangebote
- › unterschiedliche Informationsveranstaltungen
- › bayernweite Fortbildungen und Fachtage

Eine Kolleg\*in im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist mit 28 Wochenstunden tätig.

Eine weitere Kolleg\*in ist mit 20 Wochenstunden als Verwaltungsfachkraft bei LeTRa beschäftigt.

Das Team wird unterstützt durch die Geschäftsleitung (2 Sozialpädagog\*innen) und durch die Verwaltung der Geschäftsleitung.

### Weitere Kolleginnen

Finanziert durch die Landeshauptstadt München arbeiteten 2021 in der Lesbenberatungsstelle LeTRa weitere Kolleg\*innen auf Minijobbasis mit verschiedenen Aufgabenbereichen, wie z.B. Reinigung, Hausmeisterinnentätigkeiten (LeTRa-Zentrum) sowie fachliche Unterstützung beim Deutsch-Konversationskurs und der Arbeit mit geflüchteten Lesben. Die bayernweiten Fortbildungen werden durch einen Verwaltungs-Minijob unterstützt, der durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales finanziert wird.

### Hauptamtliche Teamentwicklung 2021

Zur Qualitätssicherung der sozialen Arbeit in der Lesbenberatungsstelle nahm das LeTRa-Team 2021 abwechselnd an Team- und Fallsupervisionen teil. Zudem führten die Berater\*innen regelmäßige Interventionen zur Reflexion ihrer Beratungsarbeit durch.

Zur Steuerung und Organisations-(weiter)entwicklung absolvierte das hauptamtliche LeTRa-Team zwei OE-Sitzungen mit Anleitung und Moderation einer externen Organisationsentwickler\*in.



## Bekannte Gesichter in neuen Funktionen – die geschäftsführende Stelle

Durch den steten Zuwachs an Einrichtungen und durch das kontinuierliche Wachstum der Teams und der hier zu bewältigenden Aufgaben war eine Erneuerung der Strukturen des Trägervereins und eine damit einhergehende Organisationsentwicklung notwendig. Der Prozess wurde begleitet durch Organisationsentwickler\*innen und umgesetzt von allen Hauptamtlichen sowie den aktiven ehrenamtlichen Frauen\* des Vereins.

Ein gemeinsamer Beschluss und ein Ergebnis der Organisationsentwicklung ist, dass eine geschäftsführende Stelle installiert wird, die sowohl LeTRa als auch Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle für Regenbogenfamilien sowie das frisch dazugekommene lesbisch-queere Zentrum LeZ unterstützt.

Diana Horn-Greif und Miriam Vath sind in Teamarbeit die neuen Geschäftsleiter\*innen von LeTRa und Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien sowie Geschäftsführer\*innen der LeZ lesbisch-queeres Zentrum gUG (haftungsbeschränkt). Beide haben bereits seit Jahren Teile der geschäftsführenden Tätigkeiten, wie z.B. Finanzen, in ihrer Verantwortung.

Diana Horn-Greif ist eine der Gründungsfrauen von LeTRa. Seit 1995 war sie ehrenamtlich engagiert und seit 2003 ist sie hauptamtlich in den verschiedensten Fachbereichen von LeTRa als Sozialpädagogin tätig.

Miriam Vath kam 2008 ins LeTRa-Team und war erst als Berater\*in und später für die Fachstelle Fortbildungen tätig.



Miriam Vath und Diana Horn-Greif



Angela Sebastian

Unterstützt werden die beiden von Angela Sebastian, die die Verwaltung der Geschäftsstelle innehat. Angela Sebastian ist seit 2018 als Verwaltungs- und Buchhaltungskraft Teil des LeTRa-Teams.

Diese drei Menschen haben, beschleunigt durch die Coronapandemie, die Aufgaben, Themenfelder und Verantwortungen der geschäftsführenden Stelle bereits übernommen, auch wenn die Organisationsentwicklung weiterhin im Prozess und noch nicht abgeschlossen ist.



## Neue Mitarbeiter\*innen im Jahr 2021

### **Theresa Lackner (Verwaltungskraft im Projekt LSBTI\*-Fortbildungen Bayern)**

LeTRa bzw. der Lesbentelefon e.V. ist mir schon lange ein Begriff. Ich arbeite hauptberuflich auch im Bereich Diversity und Inclusion und in der Münchner Szene kennt man sich dann eben. Als ich dann die Ausschreibung für die Stelle als Verwaltungskraft gesehen habe, wusste ich sofort, dass ich mich bewerben muss. Mich motiviert es enorm, wenn ich weiß, dass ich mit meiner Arbeit einen Beitrag zu einer guten Sache leiste, und das ist bei LeTRa definitiv gegeben. In Kooperation mit anderen queeren Organisationen in München und Nürnberg erarbeiten wir aktuell LSBTI\*-Fortbildungen und können so eine Menge potenzieller Multiplikator\*innen in Bayern für das Thema sensibilisieren. Das kommt dann wiederum Menschen zugute, die mit einem Anliegen eine Beratungsstelle aufsuchen, oder eben Jugendlichen in Schulen, in Freizeiteinrichtungen etc. Als Verwaltungskraft bin ich unter anderem für die Terminkoordination und E-Mail-Kommunikation zuständig. Ich erlebe dort, wie nachgefragt Fortbildungen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt aktuell sind, und das gibt mir, so pathetisch es klingen mag, Hoffnung für die Zukunft. Da macht die Arbeit gleich noch mehr Spaß!



### **Johanna von Winning (Minijob Deutsch-Konversationskurs/DKK)**

Anfang 2021 bin ich nach München gezogen für einen Master in Bildungswissenschaften. Der Umzug mitten in Zeiten von Corona war nicht einfach und gerade in München hätte ich mich nie gesehen. Die Arbeit bei LeTRa hat mir allerdings einen perfekten Zugang zu dieser neuen Stadt geboten. Ich habe direkt eine Seite von München kennengelernt, die ich so hier nicht zu finden erwartet hatte. Auch durch unterschiedlichen politischen Aktivismus habe ich hier schnell meinen Platz gefunden. In der Organisation des DKKs sehe ich außerdem eine Aufgabe, die mir generell sehr am Herzen liegt: einen Raum zu schaffen, der gemeinsames, wertfreies und akzeptierendes Lernen fördert. Nicht nur durch Studium und Job will ich diese Aufgabe angehen, sondern auch durch meine ehrenamtliche Arbeit für Consent Calling, das feministische Sexshopkollektiv in München. Durch die Verknüpfung dieser drei Ansätze erhoffe ich mir, einen möglichst positiven Einfluss auf die Lernerfahrung der Menschen zu haben, die die Angebote in Anspruch nehmen.

**Olivia Babirye (Peer-To-Peer-Beraterin)**

Olivia Babyriye unterstützte die Geflüchtetenberatung bei LeTRa durch Peer-to-Peer-Arbeit. Durch eigene Flucht- und Asylbewerbungserfahrungen war sie eine wertvolle Brücke für Klient\*innen zum Erfahrungsaustausch, als erste Anlaufstelle und Hilfe für eine passgenaue Weitervermittlung. Die städtisch finanzierte Stelle war auf 2021 beschränkt, weshalb wir Olivia als Kollegin verabschieden mussten und vermissen werden.

**Veronika Majarua (Geflüchteten-Beraterin)**

Zwei große Bereiche waren seit meinem Ethnologiestudium im Fokus: Gender und Queer Studies sowie die Arbeit mit geflüchteten Menschen.

Seit Mai 2021 arbeite ich nun bei LeTRa in der Geflüchtetenberatung, in der beides vereint ist. Hier betreue ich geflüchtete LGBTIQ\* während und nach dem Asylverfahren und den Hürden und Herausforderungen, die dieser oft langwierige Prozess auf vielen Ebenen mitbringt.

Die Auseinandersetzung mit Intersektionalität sowohl in den Heimatländern unserer Klient\*innen als auch in deutschen Behörden ist über die individuelle Begleitung hinaus eine besonders wichtige und nachhaltige Aufgabe.



# LesCommunity e.V.

Begegnung. Beratung. Empowerment.

Aus Lesbentelefon e. V. wird LesCommunity e. V.

Begegnung. Beratung. Empowerment.

1986 wurde unser Trägerverein mit dem Namen Lesbentelefon e. V. in München gegründet. Sein Ziel war laut Satzung „...lesbischen Frauen Möglichkeiten einer angstfreien Selbstfindung und Selbstakzeptierung zu geben.“ Geplant und umgesetzt wurden „a) die Einrichtung eines Telefons für Lesben, b) Einzelberatungen und c) Öffentlichkeitsarbeit.“

Im Jahr 2022 bieten wir immer noch all dies, aber haben unsere Angebote und Inhalte darüber hinaus deutlich erweitert.

Mit der **LeTRa Lesbenberatung, Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien und dem LeZ - lesbisch-queeres Zentrum** bieten wir vielfältige Beratungs-, Veranstaltungs- und Vernetzungsangebote für alle Teile der LGBTIQ\*+-Community.

Es wird also deutlich, dass der Name Lesbentelefon schon lange nicht mehr alle unsere Angebote vollständig abbildet. In einem mehrjährigen Prozess haben haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende des Vereins sich gemeinsam mit der inhaltlichen Ausrichtung auseinandergesetzt, unsere Strukturen weiterentwickelt und gemeinsam nach einem neuen Namen gesucht.

## LesCommunity e. V. -

### Begegnung. Beratung. Empowerment.

bringt die Community in den Mittelpunkt, für und mit der wir uns alle im Verein einsetzen und zu der wir uns alle zählen.

Auch das Logo wurde neu gestaltet. Wir haben uns in der Farbgebung an der „Progress Pride Flag“ orientiert. Denn gerade in Anbetracht der globalen Ereignisse und Diskussionen ist es uns wichtig, trans\* Menschen und PoC (People Of Color) sichtbar zu machen und zu zeigen, dass bei uns alle Teil der lesbisch-queeren Community sind.

Was bedeutet das jetzt für unsere Einrichtungen, für die Besucher\*innen, Klient\*innen und unsere Freund\*innen? Bei LeTRa, dem Regenbogenfamilienzentrum, sowie dem LeZ bleibt alles gleich - nur das Dach, unter dem wir alle zusammenkommen, trägt nun einen Namen, der nach der Entwicklung über all die Jahre passender, inklusiver und kongruenter ist.



## Einen Namen finden ist gar nicht so einfach...

... gut, dass es dafür professionelle Hilfe gibt!

Ein ganz herzlicher Dank geht an Mark Leiblein von der Agentur Namestorm. Er hat uns kompetent und geduldig durch den Prozess begleitet, für unseren Verein einen neuen Namen zu finden. Anfang 2020 gründeten wir eine Arbeitsgruppe und trafen erstmals mit Mark zusammen. Der Profi in Sachen Namensfindung stellte gleich zu Beginn die richtigen Fragen – und dann kam Corona. Fortan trafen wir uns immer wieder digital, bis wir als „Findungskommission“ dem Verein eine Reihe von Vorschlägen unterbreiten konnten. In vielfältigen und konsensorientierten Runden fiel die Entscheidung schließlich auf „LesCommunity.Begegnung.Beratung. Empowerment.“ Wir sind nicht nur sehr froh, dass Mark uns über längere Zeit zur Seite stand, sondern auch dankbar für sein großzügiges Engagement. Seine Rückmeldung am Schluss? „Ihr seid so ein toller Verein!“

## Allgemeine Beratung

### Auf zu neuen Ufern! Veränderungen in der Beratungsarbeit

Folgende Schlagwörter beschreiben aus unserer Sicht das Beratungsjahr 2021:

# NEUES WAGEN KREATIVITÄT FLEXIBILITÄT

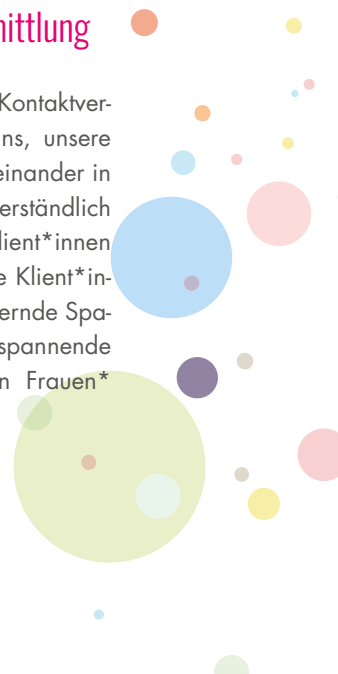
Viele unserer Klient\*innen litten im Jahr 2021, ebenso wie im Jahr zuvor, sehr unter den Kontaktbeschränkungen und den phasenweise nicht vorhandenen Möglichkeiten, Gruppen und Veranstaltungen zu besuchen, um andere lesbische Frauen\* oder queere Personen persönlich kennenzulernen. Speziell im Coming-out-Prozess ist dies notwendig, um sich der eigenen sexuellen Orientierung zu versichern, sich in den Erfahrungen der anderen wiederzufinden, Vorbilder und Gleichgesinnte zu treffen, das Selbstbewusstsein zu stärken und nicht zuletzt Freund\*innen kennenzulernen oder eine Partnerin zu finden.

Auf der anderen Seite hatte die durch die Pandemie erzwungene stärkere Konzentration auf sich selbst für einige Klient\*innen auch ihre guten Seiten. Durch die reduzierten Ablenkungen von außen sind bei ihnen Themen, die sie schon lange verdrängt hatten, erstmals stärker ins Bewusstsein gekommen und konnten Stück für Stück bearbeitet werden. So sind viele in ihrem inneren Coming-out-Prozess einen großen Schritt weitergekommen und konnten unsere Beratung auf diesem Weg sehr gut für sich nutzen.

Zentral war also im Jahr 2021 das Thema „Kontakt“ zu anderen und zu sich selbst. Wir spürten deutlich, dass wir bei diesem Thema mit unseren Klient\*innen „in einem Boot sitzen“, und dass wir alle in unserem jeweiligen Lebens- und Arbeitsumfeld nach kreativen Lösungen suchen: Wie kommen wir trotz Kontaktbeschränkungen in Kontakt, wie bauen wir Kontakte auf, wie halten wir Kontakte, welche Formen von Kontakten sind hilfreich und bestärkend, wie können wir Kontakte vermitteln...?

### Kreative Formen der Kontaktvermittlung

Es waren also kreative Formen der Kontaktvermittlung gefragt. So entschieden wir uns, unsere Klient\*innen (hin und wieder) direkt miteinander in Kontakt zu bringen, indem wir – selbstverständlich nach Absprache – Kontaktdaten von Klient\*innen weitergaben. Danach berichteten unsere Klient\*innen uns immer wieder über sehr bereichernde Spaziergänge, intensive Telefonate oder spannende Zoom-Meetings mit anderen lesbischen Frauen\* aus unserer Beratungsstelle.





Da Online-Dating zeitweise der einzige Weg war, um andere lesbische Frauen\* kennenzulernen, organisierten wir im Frühjahr einen Online-Workshop zum Thema „lesbisch-queere Dating-Portale“ und unsere Referentin Jana Haskamp gab den Teilnehmenden einen sehr hilfreichen Überblick über den „Dschungel“ der unzähligen Online-Dating-Plattformen.

Außerdem waren Online- und Outdoor-Angebote von engagierten Ehrenamtlichen unseres Vereins für viele LeTRa-Klient\*innen „Rettungsanker“ in den isolierten und einsamen Zeiten der Pandemie. So hat zum Beispiel die Gruppe „Dann halt soo...“ das ganze Jahr über entweder Spaziergänge oder Online-Meetings zum Kennenlernen und Austauschen angeboten, die sehr dankbar angenommen wurden.

## Not macht erfinderisch

Erstaunt haben uns in diesem besonderen Jahr auch immer wieder die kreativen Ideen unserer Besucher\*innen und Klient\*innen, in Kontakt mit anderen Lesben zu kommen. So wurden z.B. über Online-Portale Freizeit-, Wander- und Selbsthilfegruppen selbstständig gegründet, die sich in Parks trafen, Wanderungen und Ausflüge unternahmen oder sich in virtuellen Räumen über bestimmte Themen unterhielten.

## Hybride Beratungssettings

Angepasst an die jeweils geltenden Hygienevorschriften und persönlichen Bedarfe der Klient\*innen wechselten wir im Jahr 2021 bei vielen unserer Klient\*innen zwischen persönlicher Beratung, Videoberatung, Telefonberatung, E-Mail-Beratung und persönlicher Beratung im Freien („Walk and Talk“). Diese hybride Form der Beratung erwies sich aus zwei Gründen als äußerst vorteilhaft. Zum einen konnte der Beratungsprozess unabhängig von der Gefährdungslage kontinuierlich gestaltet werden und zum anderen kristallisierte sich heraus, dass jedes Setting eine spezielle Qualität in Bezug auf Beziehungsgestaltung und Interventionen hat. So werden beim Spazierengehen andere Themen besprochen als bei einer E-Mail-Anfrage und wieder andere als bei der klassischen „face-to-face“ oder Videoberatung. Die hybride Beratung erlebten wir als sehr facettenreich und passgenau und wir werden sicherlich auch in Zukunft alle beschriebenen Beratungsformen weiter nutzen und kombinieren.

## Die erste hybride Coming-out-Gruppe bei LeTRa

Anfang des Jahres 2021 endete unsere erste hybride Coming-out-Gruppe, die bereits im Jahr 2020 in Präsenz begonnen hatte und dann nach ein paar Abenden in eine Online-Gruppe überführt werden musste. Auch hier war Flexibilität gefragt, um neue Formen der Kontaktaufnahme zwischen den Teilnehmer\*innen zu initiieren. So bekamen die Teilnehmer\*innen zwischen den Kursabenden „Hausaufgaben“ für einen virtuellen oder telefonischen Austausch in ihren Kleingruppen mit. Diese Gruppen-Hausaufgaben intensivierten den persönlichen Kontakt zwischen den Frauen\* und wurden sehr geschätzt. Deshalb behielten wir dieses Konzept auch bei unserer zweiten Coming-out-Gruppe im Jahr 2021 bei, die glücklicherweise wieder mit einer kleinen Anzahl an Frauen\* in Präsenz stattfinden konnte.

## Fachstelle Fortbildung

### Städtische Fortbildungsangebote zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen

**Im Berichtsjahr 2021 hat sich gezeigt, dass das Fortbildungsangebot „Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“, das seit 2007 gemeinsam von LeTRa und Sub e.V. in Kooperation mit der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTI\* (KGL) organisiert und veranstaltet wird, sowohl in Präsenz als auch online gut umgesetzt werden kann und bei den Teilnehmenden auf reges Interesse stößt.**

Im Jahr 2021 konnten von geplanten 34 Fortbildungen 17 durchgeführt werden. Zwischen Juli und Oktober fanden sechs Veranstaltungen in Präsenz statt, in der übrigen Zeit verlagerten sich die Fortbildungen in den digitalen Raum. Insgesamt haben 189 Personen an den Angeboten teilgenommen, die als Verwaltungsfachkräfte oder Sozialpädagog\*innen in den Münchner Sozialbürgerhäusern sowie Jugendhilfeeinrichtungen oder im Kontext von Asyl beschäftigt sind.

Nach einem Jahr mit neuen Erfahrungen kann im Rückblick auf den Sachbericht 2020 folgendes Resümee getroffen werden: Die im Bericht formulierten Aspekte – Wissensvermittlung braucht technische Voraussetzungen sowie Zeit und Begegnung – kamen auch in diesem Jahr deutlich zum Tragen. Zum einen traten immer wieder technische Herausforderungen im Kontext von Online-Schulungen auf, die sich von allgemeinen IT-Schwierigkeiten (z.B. Server nicht erreichbar) und fehlender bzw. funktionsunfähiger Ausstattung (Lautsprecher, Mikro oder Kamera) bis hin zu den persönlichen Ressourcen und Kenntnissen der Teilnehmenden im Umgang mit Online-Tools erstreckten. Für nicht wenige Teilnehmer\*innen war die Fortbildung die erste Online-Veranstaltung, an der sie sich aktiv beteiligen konnten bzw. sollten. Eine Herausforderung, neben der reinen Wissensvermittlung und Anwendung unterschiedlicher Methoden, bestand dadurch für die Fortbildner\*innen auch darin, eine Balance zwischen Über- und Unterforderung zu finden bezüglich des jeweiligen technischen Vorwissens der Teilnehmenden und dem Wunsch, jeder Person angemessen Raum für Beteiligung zu ermöglichen. Zum anderen wurde durch die sechs Präsenz-Ver-

anstaltungen deutlich, wie rege, dynamisch und spontan die Fortbildungsveranstaltung mit ihren Diskussionen, dem Austausch und dem gemeinsamen Arbeiten ist, wenn die Teilnehmenden sich nicht im digitalen Raum begegnen, sondern persönlich vor Ort. Sowohl für die Teilnehmer\*innen als auch die Fortbildner\*innen waren diese Veranstaltungen eine Wohltat und obwohl die Rückmeldungen auch online sehr positiv waren, zeigte sich die Begeisterung, der Spaß, das Interesse, die Offenheit und die Zusammenarbeit in den Präsenz-Veranstaltungen noch einmal auf eine deutlich andere Art und Weise. Die Hoffnung darauf, dass im Jahr 2022 noch mehr Fortbildungen vor Ort stattfinden können, ist deshalb sehr groß.

Die Aufgaben der Mitarbeiter\*innen der Fachstelle Fortbildung bei LeTRa und Sub lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- › Durchführung von ein- und mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen (ggf. mit weiteren Referierenden der Beratungsstellen)
- › Weiterentwicklung des bestehenden Fortbildungsformats „Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“
- › Neuentwicklung inhaltlicher Module dieses Formats (z.B. zu Themen wie Arbeitswelt, Behinderung usw.)
- › Entwicklung von Fortbildungsformaten für neue Arbeitskontexte (z.B. Obdachlosenhilfe, Kinder- und Jugendarbeit)
- › organisatorische und administrative Tätigkeiten für die Fortbildungen



LeTRa und Sub steht jeweils eine halbe Stelle für die Fachstelle Fortbildungen zur Verfügung. Bei Sub besetzt Uli Fuchshuber diese Stelle seit 2015, bei LeTRa hat Dr. Claudia Krell diese im Jahr 2020 übernommen. Miriam Vath wird, ebenso wie Thomas Fraunholz für Sub, weiterhin zur Verfügung stehen, um die Durchführung der Fortbildungen als Krankheits- oder Urlaubsvertretung sicherzustellen.

## Bayernweites Fortbildungsangebot zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt

Seit August 2020 sind LeTRa und Sub nicht nur in München, sondern auch auf Landesebene in Sachen Fortbildungen unterwegs. Gemeinsam mit der Trans\*Inter\*Beratungsstelle der Münchner Aidshilfe und dem queeren Zentrum Fliederlich aus Nürnberg bauen sie ein bayernweites Fortbildungsangebot auf, das durch das bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales als eines von mehreren queeren Projekten seit Sommer 2020 gefördert wird. Nachdem Anfang August das Projekt im Rahmen einer Kick-off-Veranstaltung des Ministeriums zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde, fanden 2020 drei Fachtage statt. Diese hatten zum einen das Ziel, das Angebot möglichst vielen Menschen bekannt zu machen und zum anderen, Wissen zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu vermitteln und Menschen die Möglichkeit für Austausch und Vernetzung zu bieten. Nachdem der erste Fachtag, der sich an Mitarbeitende aus Beratungsstellen wandte, auf

sehr großes Interesse stieß und mit knapp 200 Anmeldungen auch virtuelle Kapazitäten sprengte, konnte diese Veranstaltung im Dezember nochmals angeboten werden. Der dritte Fachtag, der mit rund 60 Anmeldungen etwas kleiner ausfiel, adressierte Mitarbeiter\*innen der Kinder- und Jugendarbeit. Im kommenden Jahr werden wiederum zwei Fachtage veranstaltet sowie eintägige Fortbildungen zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt angeboten. Hierbei wird vormittags Grundwissen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt vermittelt und nachmittags ein Thema, das den Arbeitsfeldern und Interessen der Mitarbeiter\*innen entspricht, vertieft. Zusammen mit Andreas Maier (Sub), Quentin Rothammer (T\*I\*B) und JJ Herdegen (Fliederlich) werden Dr. Claudia Krell und Theresa Lackner von LeTRa das Fortbildungsangebot, das bis Ende 2023 durch das Land gefördert wird, aufbauen.

Weitere Informationen zu den bayernweiten Fortbildungen sowie den weiteren ministeriell geförderten Projekten finden sich unter:

[www.lsbti-fobi-bayern.de](http://www.lsbti-fobi-bayern.de) sowie

[www.stmas.bayern.de/lsbti-geschlechtliche-vielfalt](http://www.stmas.bayern.de/lsbti-geschlechtliche-vielfalt).



## Das LeTRa-Zentrum

**Das LeTRa-Zentrum ist Treffpunkt, Veranstaltungsraum und Begegnungsort für lesbische, bisexuelle und interessierte Frauen\*, trans\*- und inter\*-Menschen. Bis Anfang 2020 fand dort regelmäßig die LeTsBar statt, hinter deren Theke verschiedenste Menschen und Gruppen der Münchner LGBTIQ\*-Gruppen zu finden waren. Mit Beginn der Coronapandemie, konnte die LeTsBar leider nicht mehr wie gewohnt stattfinden.**

Seit im Oktober 2021 die offene Theke des lesbisch-queeren Zentrums LeZ, direkt um die Ecke in der Müllerstraße 26 aufmachen konnte, finden sich erfreulicherweise die Menschen der ehemaligen LeTsBar nun dort hinter der Theke.

Die Räume der Angertorstraße 3 konnten jedoch auch 2021 weiter von Gruppen genutzt werden, immer angepasst an die jeweiligen Corona-Zahlen und die nötigen Hygienekonzepte.

2021 konnten sich die Gruppen LesKult, Weiterreden, die Brunch 40+-Gruppe, der Deutsch-Konversationskurs sowie unsere LeTRa-Gruppen dort treffen.

In der Zeit, in der coronabedingt keine Treffen der Gruppen in unseren Räumlichkeiten stattfinden konnten, standen wir weiterhin im Kontakt mit ihnen. Die Brunch-Gruppe sowie L'OUTler Mütter haben uns kurze Berichte zugeschickt, wie es ihnen während der letzten Monate ergangen ist, die wir gerne teilen möchten, um auch weiteren Interessierten Einblicke zu ermöglichen, wie auch unter Lockdown-Bedingungen die Gruppen weiter aktiv sind und ihr in Kontakt treten könnt:

„Der Sonntagsbrunch war während der Lockdownzeiten komplett ausgesetzt.



Da sich aus dem Brunch heraus eine nette private kleine Freundschaftsgruppe gebildet hat, haben wir uns abwechselnd getroffen in dem vorgegebenen Rahmen und hatten die ganze Zeit persönlich oder telefonisch Kontakt. Das war sehr wertvoll.

Aber mit allen anderen Besucherinnen des Brunchs leider nicht - wir haben uns tatsächlich 1 1/2 Jahre nicht gesehen – da war das Wiedersehen im Oktober natürlich ein Highlight.

Wir hoffen, dass der Brunch die nächsten Monate nicht wieder ausfallen muss!

Da es eine angenehme Möglichkeit ist, sich mit anderen Frauen zu treffen und zu vernetzen, um auch über diesen Termin hinaus gemeinsame Unternehmungen zu machen.“

*Elke, eine der Brunchfrauen*

### Sonntags-Brunch für Lesben 40+

Der Sonntags-Brunch für Lesben 40+ konnte 2021 im Oktober, November und Dezember stattfinden und ist für Februar und März 2022 wieder geplant.

## L'OUT!er-Mütter:



„L'OUT!er-Mütter ist eine offene Selbsthilfe-Gruppe bei LeTRa für Mütter von Kindern aus Hetero-Beziehungen und deren Partnerinnen. Vor der Pandemie hat sie sich einmal im Quartal in den Räumen von LeTRa in der Angertorstraße zum lockeren Austausch getroffen. Als der coronabedingte Lockdown kam, wurden privat organisierte Zoom-Meetings im dreiwöchigen Rhythmus organisiert, um den Kontakt zu halten und auch ‚Neuen‘ die Möglichkeit zu geben, sich der Gruppe anzuschließen. Trotz der anfänglichen technischen Hürden haben sich immer zwischen fünf und 12 Frauen bei den Treffen eingeklinkt. Großer Vorteil – so gab es wenigstens die Möglichkeit, sich zu ‚sehen‘, ohne zwingend einen Baby-/Kindersitter organisieren oder von auswärts lange Wege in die Stadt auf sich nehmen zu

müssen. Vielleicht findet auch post-Corona, gerade auch aus Rücksicht auf die weiter entfernt wohnenden Frauen, zusätzlich zu den Treffen in ‚echt‘ das ein oder andere Treffen im virtuellen Raum statt? Bei allem Negativen, das uns alle beutelt, wäre das doch ein schöner Ausblick!“

*muetter@letra.de/geschrieben von Kati & Chris*

## LeLima

2021 hat sich auch ein neues Gruppenangebot gebildet: LeLima – von Muslima\* für Muslima\*-

„LeLima ist eine Gruppe für muslimische Frauen\*, die Frauen\* lieben, sich mit ihrer sexuellen Orientierung beschäftigen und sich damit nicht mehr allein fühlen wollen.

Wir sind Muslima\*, die sich im Alltag begleiten wollen, egal ob in Gesprächen, beim gemeinsamen Kochen oder Wandern. Wir wollen das Leben in vollen Zügen genießen und füreinander da sein. Du willst dabei sein, hast weitere Fragen oder weißt noch gar nicht, ob du zu uns passt?

*Schreib uns doch eine E-Mail unter [lelima@letra.de](mailto:lelima@letra.de). Wir freuen uns auf Dich!“*



## Deutsch-Konversationskurs 2021

**Der Deutsch-Konversationskurs für Lesben, Schwule, Bi-, Trans\*- und Inter\*-Personen aus aller Welt konnte 2021 trotz Corona-Umständen in einem Modul angeboten werden.**

Das von LeTRa und Sub vor neun Jahren gemeinsam konzipierte Projekt hat zum Ziel, LGBT\*I\*Q\* Migrant\*innen und Geflüchtete dabei zu unterstützen, in einem geschützten Rahmen ihre Fähigkeit, sich auf Deutsch zu unterhalten, zu verbessern. Neben Wortschatz- und Grammatikübungen wird die deutsche Sprache durch angeleitete Konversation und interkulturellen Erfahrungsaustausch vermittelt. Ein weiteres wichtiges Anliegen des Kurses ist es, dass queere Migrant\*innen und Geflüchtete die Münchner LGBT\*I\*Q\*-Szene kennenlernen und sich miteinander vernetzen können.

Die Lehrer\*innen, die selbst aus der queeren Szene kommen, arbeiten mit kreativen Methoden, greifen die aktuellen Fragen der Teilnehmer\*innen auf und stellen unterschiedlichste Diskussionsthemen in den Raum. Sehr wichtig ist hierbei, dass die Themen einen direkten Bezug zur LGBT\*I\*Q\* Lebenswelt der Schüler\*innen haben. Durch diese Herangehensweise macht das gemeinsame Deutschlernen viel Spaß und fällt den Teilnehmer\*innen leicht. Es herrscht eine sehr angenehme Stimmung und ein freundschaftlicher Zusammenhalt in den Gruppen.

Die Kursteilnehmer\*innen kamen aus den unterschiedlichsten Gründen nach München – sei es zum Studium, wegen einer Arbeitsstelle, wegen des Lebenspartners bzw. der Lebenspartnerin oder aufgrund von Flucht aus extrem homo- und trans\*feindlichen Ländern. Für viele der Schüler\*innen war der Deutsch-Konversationskurs die erste Möglichkeit, andere Personen aus der LGBT\*I\*Q\*-Community in München kennenzulernen. Die Teilnehmer\*innen sind mittlerweile auch privat über Onlinegruppen und -portale vernetzt und treffen sich zu gemeinsamen Unternehmungen in der Münchner LGBT\*I\*Q\*-Szene.

Das Organisationsteam musste sich 2021 einigen Herausforderungen stellen. Einerseits war mit einigen personellen Veränderungen umzugehen: Erst 2020 war Andreas Langhammer vom Sub neu zum DKK dazugekommen. Seit März 2021 ist nun auch bei LeTRa eine neue Person (Johanna von Winning) für den DKK zuständig. Zusätzlich war die Situation nach wie vor auch durch die Folgen der Coronapandemie sehr unübersichtlich. Eine äußerste

CURSO DE CONVERSACIÓN EN ALEMÁN

РАЗГОВОРНЫЕ КУРСЫ НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

หลักสูตรสนทนาภาษาเยอรมัน

**GERMAN CONVERSATION COURSES**  
BY AND FOR GAYS, LESBIANS, TRANSGENDERS, INTER- & BISEXUALS FROM AROUND THE WORLD

**DEUTSCH-KONVERSATIONSKURSE**  
VON UND FÜR SCHWULE, LESBEN, TRANSGENDER, INTER- & BISEXUELLE AUS ALLER WELT

SOIRÉES CONVERSATIONNELLES EN ALLEMAND

KURSEVI ZA VJEŽBANJE RAZGOVORA NA NJEMAČKOM

ALMANCA KONUŞMA KURSLARI



Flexibilität war erforderlich, um auf die teilweise wöchentlich veränderten Vorgaben zum Infektionsschutz von Bund, Land und Kommune zu reagieren. Hierbei galt es, ebenso wie in anderen Arbeitsbereichen, Hygienekonzepte zu erstellen und zu implementieren, Teilnehmer\*innenzahlen anzupassen und nicht zuletzt neue Anmeldungsmodalitäten, Kurskonzepte sowie Möglichkeiten zur Kontaktverfolgung zu diskutieren und weiterzuentwickeln.

Auch im Lehrer\*innen-Team gab es einige Veränderungen. Von den fünf Personen des bestehenden Teams konnten sich nur drei auch im neuen Jahr am DKK beteiligen. Florian Jakobi schloss sich dem Team deshalb erfreulicherweise im Sommer als Ergänzung an. Wir freuen uns, dass er uns unterstützt, sich mit solcher Motivation einbringt und auch für das nächste Jahr eine Bereicherung für unser Team sein wird. Aufgrund der spontanen Absage einer weiteren Lehrperson Mitte September bestand das Team letztendlich nur aus vier Personen, die trotzdem mit vollem Engagement gemeinsam den Kurs ermöglichten.

Aufgrund der personellen Wechsel, der explodierenden Corona-Zahlen sowie der unübersichtlichen Hygienemaßnahmen konnte der DKK 2021 erst zum dritten Modul im September starten. Die ersten beiden Module (die jeweils ansonsten im Januar bzw. Mai starten hätten sollen) mussten komplett entfallen. Dadurch konnte der Start allerdings gut überlegt angegangen werden. Die Anmeldung pro Kursabend erfolgte über ein Online-Tool, um die Teilnehmer\*innen-Zahl an die Coronamaßnahmen anzupassen. Insgesamt nahmen am Modul 12 Teilnehmer\*innen aus 10 unterschiedlichen Ländern teil, pro Kursabend war die Anwesenheit auf acht Personen begrenzt.

Alle Teilnehmer\*innen sowie die Lehrer\*innen waren geimpft, weshalb die Kurse meistens ohne Maske, dafür mit Mindestabstand stattfinden konnten. Allerdings wurden mit wechselnden Bestimmungen

auch die Regelungen geändert. Zeitweise beispielsweise war der Kurs nur mit Maske möglich. Da dies allerdings sowohl von den Lehrer\*innen als auch von den Teilnehmer\*innen selbst als äußerst störend für einen Kommunikationskurs wahrgenommen wurde, lag der Fokus stets darauf, nur so viele Menschen pro Kursabend im Raum zu haben, dass der Mindestabstand eingehalten werden konnte (und dafür Interaktionen ohne Maske möglich waren).

Die ständig wechselnden Bestimmungen erschwerten die Organisation und Kommunikation erheblich, weshalb teilweise Unsicherheiten aufkamen. Trotz alledem entstand ein angenehmes Lernklima und die Teilnehmer\*innen unterstützten sich gegenseitig beim gemeinsamen Lernen. Beide Seiten (Lehrer\*innen und Teilnehmer\*innen) nahmen mit großer Freude an den Kursabenden teil und freuten sich – gerade in diesen Zeiten – über die Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt treten zu können und sich gemeinsam der deutschen Sprache zu nähern. Das Organisationsteam von Sub und LeTRa möchte sich an dieser Stelle sehr herzlich für die Flexibilität, Kreativität und Zuverlässigkeit aller Lehrer\*innen und Kursteilnehmer\*innen bedanken! Ihr seid das Herz dieses Kurses und wir freuen uns, dass das Angebot so begeistert ermöglicht und genutzt wird.

## Geflüchteten-Beratung bei LeTRa

### Aus dem Kirchenasyl ins Ankerzentrum und Quarantänelager - trotz Anerkennung

Seit 2014 steht Homosexualität (lebenslängliche Haft) sowie die Beihilfe und Förderung zur Homosexualität (7 Jahre Haft) per Gesetz in Uganda unter Strafe. Aktuell gibt es auf staatlicher Ebene das Bestreben, die Todesstrafe auf Homosexualität einzuführen. Religiöse und politische Autoritäten hetzen immer wieder die Gesellschaft gegenüber LGBTIQ-Menschen auf. Die politische und gesetzliche Situation spiegelt sich in der Gesellschaft wider. Ugandische Zeitungen outen öffentlich LGBTIQs. Mittels Fotos, Namen und Adresse wird zum Mord an LGBTIQs aufgerufen. Viele Klientinnen von LeTRa berichten von Zwangsverheiratung, Inhaftierung, Vergewaltigungen und Folter (durch Polizisten im Gefängnis), Mord und Gewalt durch die Nachbarschaft und Familie. Viele haben ihre Partnerinnen auf diesem Wege verloren.

Aus dieser Situation floh die lesbische Diana N. und kam nach Deutschland.

Beim Interview zum Asylverfahren erwähnte sie zunächst nur, dass sie zwangsverheiratet werden sollte. Der Antrag wurde abgelehnt. Später offenbarte sie einer Sozialarbeiterin, dass ihr eigentlicher Fluchtgrund die Verfolgung wegen ihrer Homosexualität sei. Diese gab sie im Asylfolgeantrag an, doch das BAMF vermutete Taktik und lehnte 2018 wieder ab. Um der Abschiebung nach Uganda zu entgehen, floh sie ins Kirchenasyl in die Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin.

Montag, der 12.4.2021... Endlich! Diana verlässt ihren über 2-jährigen Aufenthalt im Kirchenasyl und steigt in den Zug nach München. Am 01.03.2021 entschied das Verwaltungsgericht Augsburg, dass Dianas Asylfolgeantrag erneut geprüft werden muss. Zu unsrer aller großen Freude empfahl der Richter ebenfalls, dass ihr ein Abschiebeschutz zugesprochen werden muss.

Tatsächlich fällt ihr der Abschied von einigen lieb gewonnenen Menschen in der Hauptstadt schwer, doch allein die Tatsache, dass ihre Partnerin Connie, ebenfalls aus Uganda, in München lebt, lässt keine Frage für sie offen: Die Briefe von Gericht und BAMF in der Tasche geht es zurück nach Bayern.

Da Diana vor dem Antritt des Kirchenasyls in Augsburg registriert war, begibt sie sich mit einem Umverteilungsantrag an die Regierungen von Oberbayern

und Schwaben in die Erstaufnahmestelle in der Maria-Probst-Straße, um nach München verlegt werden zu können, denn Geflüchtete müssen ihren Wohnort in der ihnen zugewiesenen Unterkunft haben und dürfen sich diesen nicht frei aussuchen. Ein Platz in einer dezentralen Unterkunft der Stadt München war ihr jedoch bereits zugesichert worden.

Doch dann schwingt die Situation plötzlich um. Gegen die Zusicherungen der Regierung Oberbayerns wird Diana eine Woche nach ihrer Ankunft trotz mehrerer Bemühungen von städtischer Seite und LeTRas in ein Ankerzentrum nach Augsburg umverteilt. Ankerzentren wurden 2018 von der Bundesregierung als erste Station für Geflüchtete, die nach Deutschland kommen, eingerichtet. Der Name steht für „Zentrum für Ankunft, Entscheidung, Rückführung (AnKER)“. Geflüchtete sollen dort unterkommen, bis sie, wenn es positive Aussichten auf ihr Asylverfahren gibt, in Kommunen verteilt oder aber in ihr Herkunftsland abgeschoben werden.

Eine Person mit anerkanntem „Flüchtlingsstatus“, die seit 2014 in Deutschland ist, ins Ankerzentrum? Die dort zuständige Leitung vertröstet uns, dass die aufnehmenden Mitarbeiter wohl noch nicht alle Dokumente gesichtet haben, Diana dann aber umgehend in eine Gemeinschaftsunterkunft in Augsburg weiterverteilt werde.

In den frühen Morgenstunden des Folgetages wird Diana in ein Quarantänelager für Geflüchtete außer-



halb Augsburgs gebracht, da sie Kontakt mit einer COVID-positiv getesteten Person im Ankerzentrum gehabt habe. Jetzt ginge die Zuständigkeit ans Gesundheitsamt über, so die Leitung des Ankerzentrums. Dort muss Diana in eine Einzelzelle des Lagers, nicht mal zum ‚frische Luft schnappen‘ darf sie vor die Türe. Ihr psychischer Zustand verschlechtert sich in besorgniserregendem Maß. Sie verweigert das eingeschweißte Essen, wir dürfen ihr nichts anderes schicken, bleiben nur in täglichem telefonischem Kontakt. Drei bis vier Mal wöchentlich wird Diana getestet, immer negativ, sie ist allein im Zimmer und nutzt die sanitären Anlagen allein, da sie die einzige Frau im Lager ist (was die Retraumatisierung ohnehin in erheblichem Maße verschlimmert, da sie Angst vor dem männlichen Sicherheitspersonal hat), und doch wird die Quarantäne nach 14 Tagen verlängert, da ein anderer der ‚Insassen‘ (zu denen sie aber keinen Kontakt hat) positiv getestet worden sei. Das Gleiche wiederholt sich in der Folgewoche, Diana glaubt inzwischen, in einem Abschiebegefängnis zu sein und von dort direkt zum Flughafen gebracht zu werden. Insgesamt verbringt sie mehr als 4 Wochen in dem Quarantäne-Einzelraum. Genau wie ihre Anwältin werden wir beim Gesundheitsamt Augsburg von A nach B verwiesen, Zuständigkeiten hin- und hergeschoben... Wenn es so angeordnet sei, habe es schon seine Richtigkeit. Nur nach wiederholtem Druck auf die Leitungsebene wird Diana schließlich in der fünften Woche entlassen und in eine Unterkunft im Augsburger Zentrum gebracht. Sie darf sich wieder frei bewegen. Sie darf sich wieder eigenes Essen kaufen. Als wir abends noch mal telefonieren, isst sie ‚fried chicken‘, trinkt ein Bier und weint vor Freude. Erst als Diana im Dezember dieses Jahres ihre ‚plastic card‘, ihre Aufenthaltserlaubnis mit 3-jähriger Gültigkeit, in den Händen hält, sich wieder ausweisen, auch mal Freund\*innen in Berlin besuchen kann, kommt es so richtig in ihrem System an: Sie muss tatsächlich nicht nach Uganda, aus dem sie vor 7 Jahren geflohen ist, zurück. Während Bundesbürger\*innen an jeder Ecke Schnelltests und PCR-Test machen können, um sich aus häuslicher Quarantäne freizutesten, verbringen viele unserer Klientinnen in der ersten Jahreshälfte (Impfangebote erreichten geflüchtete Menschen erst ab dem Frühsommer) 14 Tage in derartigen Quarantänelagern, auch in München gibt es mehrere davon. Für Menschen, die verfolgt und inhaftiert waren, ist das Ausmaß der Retraumatisierung durch

diese Lagerquarantänen immens, zumal es wiederholt über eine Woche dauerte, bis Klient\*innen dort mit wichtigen Medikamenten und z.B. diabetesgerechten Lebensmitteln versorgt wurden (und das nur durch Druck von außen, etwa von LeTRA-Seite aus).

## Geflüchtetenberatung während Corona

Auch in diesem zweiten Pandemie-Jahr konnten unsere Räume in der Angertorstraße nicht in dem Maße Anlaufstelle und Treffpunkt für geflüchtete LGBTQ+ sein, wie wir uns das wünschten. Wir konnten zwar dringende Beratungsangebote weitestgehend aufrechterhalten, aber eine Art ‚offener Treffpunkt‘, wo die wichtige Vernetzung unser Klient\*innen untereinander stattfinden könnte, war natürlich nicht realisierbar. Insgesamt fielen viele Angebote der Vorjahre Lockdown und Einschränkungen zum Opfer, was insbesondere für Klient\*innen, die in ihren Unterkünften sehr isoliert sind, das Wegbrechen wichtiger sozialer Kontakte mit sich brachte. An manchen Stellen konnte ‚digital‘ Ersatz geschaffen werden, aber auch dies stieß immer wieder an Grenzen, da die Internetverbindungen in einigen Unterkünften schlecht bzw. mitunter nicht vorhanden sind.

Während es von BAMF-Seite zumindest mehr Anerkennungen als in den vergangenen 2 Jahren gab (auch wenn es insgesamt immer noch mehr Ablehnungen als Anerkennungen gibt), gab es vor Gericht neben Dianas nur ein weiteres positives Urteil, ansonsten ausschließlich negative. Weiterhin passiert es immer wieder, dass Richter\*innen ohne jegliche fachliche Expertise homosexuellen Menschen unterstellen, ihre Homosexualität sei vorgetäuscht.

Ein kleiner Lichtblick sind nun seitens der Ausländerbehörden häufiger erteilte Aufenthalte nach § 25, die aber gegenüber dem Flüchtlingsschutz, der unseren Klient\*innen eigentlich zusteht, in einigen Bereichen von Nachteil sind, da sie an deutlich höhere Auflagen (Deutschkenntnisse, Einkommen etc.) geknüpft, prinzipiell reversibel sind und auch nicht zum Familiennachzug berechtigen.

Was die Herkunftsländer unserer Klient\*innen betrifft, ist es 2021 deutlich ‚bunter‘ geworden bei LeTRA: auch wenn die Mehrzahl immer noch aus Uganda, Tansania und Nigeria kommt, haben inzwischen Menschen aus vielen anderen Ländern, darunter Russland, Ukraine, Malaysia, Jemen, Brasilien und die Rep. Kongo, Kontakt zu uns aufgenommen.



## Öffentlichkeitsarbeit

**Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine der Kernaufgaben der Lesbenberatungsstelle LeTRa und wird im Schwerpunkt von einer festangestellten Fachperson für Öffentlichkeitsarbeit verantwortet. Neben den klassischen Alltagsaufgaben der Öffentlichkeitsarbeit einer sozialen Einrichtung, umfasst der Aufgabenbereich „Public Relations“ der Lesbenberatungsstelle LeTRa auch Aufgaben, die der Antidiskriminierungsarbeit zugeordnet werden können.**

### Ziele der Öffentlichkeitsarbeit

- › Die Vielfalt lesbischer, bisexueller und anderweitig queerer weiblicher Lebensweisen sichtbar machen
- › Die rechtliche, soziale wie persönliche Gleichstellung von nicht-heterosexuellen Frauen fördern
- › Zu einem positiven Selbstbild und Selbstverständnis von nicht-heterosexuellen Frauen beitragen
- › Eine gewaltfreie und vorurteilsfreie Stadtgesellschaft fördern
- › Die Kultur von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\*identen und queeren Menschen stärken

Die Öffentlichkeitsarbeit von LeTRa wird zum einen durch verschiedene Medien realisiert, wie z.B. die Webseite [www.letra.de](http://www.letra.de), die LeTRa-Facebook-Seite, Flyer, einen monatlichen Newsletter und durch Präsenz in szenerelevanten und anderen Print- wie auch Digitalmedien. Zum anderen ist eine weitere Säule der LeTRa-Öffentlichkeitsarbeit die Teilnahme an Demonstrationen wie dem IDA-HOBIT (mit Redebeiträgen), Podiumsdiskussionen, Fachtagen und politischen Veranstaltungen und Ausschüssen. Seit April 2019 ist Julia Bomsdorf Teil des LeTRa-Teams als Fachperson für Öffentlichkeitsarbeit.

Wichtige Mittel zur Erhöhung der Sichtbarkeit lesbischer und queerer Frauen und Menschen sind auch die großen Veranstaltungen in München wie der Christopher Street Day oder das von LeTRa organisierte lesbische Angertorstraßenfest.

### CSD 2021 - Proud.Human.Queer.

Vom Dyke\*March über das 15. Lesbische Angertorstraßenfest, den Workshop „Zines und queere Communities“ bis hin zum großen CSD-Wochenende mit dem Abschluss Radl-Demo – auch wenn wegen Corona auch 2021 kein regulärer CSD stattfinden konnte, gab es ein großes Programm mit der Pride Week und dem CSD-Wochenende.

250 Teilnehmer\*innen waren beim 3. Dyke\*March Munich am 03.07.21 dabei und sind gemeinsam durch die Münchner Innenstadt geradelt – laut, bunt und mit klarer Aussage: lesbische Sichtbarkeit JETZT! Gemeinsam mit unseren Kolleg\*innen vom LeZ, lesbisch-queeres Zentrum, und dem Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien waren auch wir dabei. Schön, dass nach der Zwangspause des letzten Jahres der Dyke\*March dieses Jahr wieder stattfinden konnte.





## 03.07.21 Das 15. Lesbische Angertorstraßenfest

Im Juli 2021 erhielten immer mehr Menschen in Deutschland Coronaimpfungen, die Inzidenzzahlen in München sanken. Trotz dieser erfreulichen Entwicklungen entschieden wir uns jedoch auch 2021 dazu, das lesbische Angertorstraßenfest noch nicht wie gewohnt stattfinden zu lassen.

Nachdem das LA jedoch schon 2020 ersatzlos ausgefallen war, wollten wir für dieses Jahr eine Alternative finden, mit der wir trotzdem wieder zusammenkommen, gemeinsam anstoßen und feiern konnten – sicher und auch mit allen, die zu Risikogruppen gehören.

### Schon wieder ein Video-Meeting?

Ist man online mit anderen Menschen in Interaktion, fehlt manchmal die Flexibilität von Face-to-Face-Kommunikation. Kleingruppen können nicht gebildet werden, räumlicher Abstand ist nicht gegeben. Hier kam eins der neuen Tools ins Spiel, die genau dies lösen möchten, und das wir für unser Straßenfest nutzen wollten: Gather.town.

Mithilfe eines kleinen Avatars können sich auf dieser Online-Plattform die Teilnehmer\*innen im virtuellen Raum bewegen. Erst, wenn sich wenigstens zwei Personen räumlich nah kommen, öffnet sich ein kleines Videochatfenster und man kann sich gegenseitig hören und sehen. Rückt man von den Gesprächspartner\*innen im 2D-Raum ab, schließt sich das Fenster wieder. So können sich immer wieder neue und flexible Gesprächsgruppen bilden.

Die Gestaltungs-Optionen des Online-Raumes boten viele Möglichkeiten, Aktivitäten des Straßenfestes online anzubieten. So konnten wir digitale Infostände bieten und Vertreter\*innen von Community-Einrichtungen und Gruppen einladen, ihre Angebote vorzustellen. Außerdem gab es einen Bereich, in dem verschiedene Pride-Flags und ihre Bedeutung erklärt wurden, sowie eine Bücherecke.

Mit über 70 Besucher\*innen war das digitale Straßenfest für uns ein voller Erfolg und hat viel Spaß gemacht!

Wenn ihr noch einen besseren Einblick bekommen wollt, wie das Straßenfest aussah, könnt ihr euch den Trailer dafür ansehen:



<https://youtu.be/d6-R0Kw-k7k>

## Der CSD-Livestream

Wie auch im letzten Jahr hat der CSD München ein vielfältiges und buntes Programm für den Live-Stream am Samstag, 10.07. zusammengestellt. Für unser Schwesternprojekt LeZ, lesbisch-queeres Zentrum, waren Katja Förderer und Julia Bomsdorf zu Gast und haben etwas zum LeZ erzählt. Den vollständigen Stream findet ihr auf YouTube.



Ebenfalls wie im letzten Jahr gab es die dezentrale Demoaktion. An 64 „Spots“ besetzten LGBTIQ\*-Vereine, -Organisationen und -Gruppen am Samstag über die ganze Innenstadt verteilt von 12 bis 15 Uhr Infostände. Auch wir waren natürlich mit dabei. Wir haben uns sehr über das rege Interesse gefreut und die vielen Menschen, die ihre Unterstützung in der Innenstadt Münchens gezeigt haben.



Neu in diesem Jahr: die Radl-Demo, die am Sonntag sternförmig von fünf Startpunkten außerhalb des Stadtzentrums zur gemeinsamen Abschlusskundgebung auf der Theresienwiese lief. Dort versammelten sich knapp 1000 Menschen unter dem Regenbogen.

Für den LesCommunity e. V. sprachen eine der Vorstandsfrauen, Dr. Christine Mayerhofer, sowie Katja Förderer vom LeZ, lesbisch-queeres Zentrum.



Auch die virtuelle Polit-Parade fand dieses Jahr wieder statt und LeTRa hat drei Videos beigetragen: Grußbotschaften unserer allgemeinen Beratung, die das Setting einer Online-Video-Beratung zeigten; ein Video der Fachstelle Fortbildung, von LeTRa und Sub, in dem neben Dr. Claudia Krell auch Kollege Uli Fuchshuber vom schwulen Kultur- und Kom-

munikationszentrum zu sehen ist. Ebenfalls Grußbotschaften kamen im dritten Video, dieses Mal von Klientinnen der Geflüchtetenberatung. Vielen Dank an Janina Ludwig von Ludwig Film, die uns beim Schnitt des Videos der Geflüchtetenberatung unterstützt hat!

<https://www.ludwig-film.de>

Alle genannten Videos und die Videos des Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien und des LeZ könnt ihr auf YouTube finden:



<https://www.youtube.com/playlist?list=PLzs50RlckJz94QipatLAHXvivAgZ9o18S>

## Workshops (organisiert von der allgemeinen psychosozialen Beratung)

In Kooperation mit dem lesbisch-queeren Zentrum LeZ veranstaltete LeTRa am 17. April 2021 einen dreistündigen Online-Workshop zum Thema „Online Dating – sicher unterwegs auf Tinder, Lesarion, Okcupid & Co“. Die Workshop-Leiterin Jana Haskamp bot den insgesamt 15 Teilnehmer\*innen



einen umfassenden Überblick über die verschiedensten Dating-Apps & Portale für lesbisches Online-Dating und die Datensicherheit der jeweiligen Portale. Zudem wurde über sinnvolle Vorsichtsmaßnahmen beim Online-Dating aufgeklärt und Tipps und Tricks zum Erstellen und Gestalten eines Profils mitgegeben. Der Workshop gab den teilnehmenden Personen außerdem einen Raum zum Kennenlernen von anderen lesbischen Frauen\* oder queeren Personen und zum Austausch untereinander, was in den „pandemischen“ Zeiten äußerst wichtig war und dankbar angenommen wurde.



Am 20. November 2021 fand der zweite von LeTRa organisierte, vierstündige Online-Workshop zum Thema „Internalisierte Queerfeindlichkeit und Empowermentstrategien“ mit Jana Haskamp statt, an dem insgesamt 12 Personen teilnahmen.

Die Veranstaltung thematisierte die Wirkungsweise von internalisierter Queerfeindlichkeit und bot den Teilnehmer\*innen die Möglichkeit zur Reflexion, welche diskriminierenden Botschaften sie über queeres Begehren und nicht-heteronormative Geschlechtsidentitäten im Laufe ihres Lebens erhalten haben und welche davon noch heute in ihnen weiterwirken.

Zudem wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von internalisierter Homo-, Bi- und Trans-

feindlichkeit dargelegt und in Form von mehreren Kleingruppenarbeiten die Möglichkeit geboten, sich näher mit der eigenen sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität bzw. eigenen internalisierten Lesben-, Schwulen-, Bi-, Trans- und/oder Queerfeindlichkeit auseinanderzusetzen. Im Plenum wurden zu guter Letzt gemeinsam Empowermentstrategien für die Bestärkung der eigenen sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität herausgearbeitet und zusammengetragen.

## Kunst im Quadrat: Diskussionsveranstaltung und Konzerte



Gemeinsam mit Sub, dem schwulen Kommunikations- und Kulturzentrum, und Diversity, der LesBi-Schwulen und Trans\* Jugendorganisation München, haben wir dieses Jahr auch einen Nachmittag und Abend im Rahmen des Kunst im Quadrat-Programms auf der Theresienwiese organisiert. Kunst im Quadrat fand nun im zweiten Jahr in Folge statt und wurde von der Glockenbachwerkstatt, dem KÖŞK und der LUISE organisiert.

Das „Line-up“ konnte sich sehen lassen: Gestartet wurde mit den zwei DJs DJ Fox und DJ D4v3X. Anschließend stellte Julia Bomsdorf von LeTRa Thorsten Wiedemann vor, der als Vertreter der Regenbogenstiftung, die die Veranstaltung mit ihrer Förderung ermöglichte, vor Ort war und erklärte, was diese als Aufgabe hat.

Danach ging es weiter mit der Münchner Rapperin Taiga Trece.

Nach ihr spielte Euphobia ein DJ-Set, das zum Glück alle warm hielt, denn zeitgleich ging es auch mit dem Regen los. Sah der Wetterbericht eigentlich gut aus, so konnten wir es trotzdem nicht vermeiden, dass starke Regenschauer alle Zuschauer\*innen unter die Sonnenschirme trieb. Dennoch waren alle tapfer und blieben auch weiter da, um sich die folgende Podiumsdiskussion anzuhören.



Die Fragestellung war „Wie queer ist Münchens Nachtleben wirklich?“. Moderatorin Kathi Roeb, vielen auch bekannt vom BR Puls-Podcast „Willkommen im Club“, befragte dazu eine spannende Auswahl an Gäst\*innen: Kuratorin und Aktivistin Mirca Lotz, Drag Queen Pinay Colada, Kay Mayer, Leiter der neuen Fachstelle Moderation der Nacht, Leander Gerl von Diversity und Ken Koch vom Münchner New York Club.



Im Anschluss an die spannende Diskussion stellten sich verschiedene LGBTIQ-Projekte vor. Olivia Babyriye und Rita Reimer sprachen über die Spendenkampagne für sich in Uganda befindende Kinder von geflüchteten lesbischen Frauen, die in der Beratung der LeTRa Lesbenberatungsstelle angebunden sind. Als nächster Redner folgte Charles, ebenfalls aus Uganda, der für das Refugees@Sub-Projekt sprach. Abgeschlossen wurde diese Runde mit einer kurzen Vorstellung des Angebots des queeren Jugendzentrums Diversity.



Weiter im Programm ging es musikalisch erst mit Queen Lizzy, die das Hip Hop-Programm weiterführte, und abgeschlossen wurde der Abend durch die in Berlin lebende US-Rapperin Breezy.

Trotz teils heftigen Regens blieben zahlreiche Besucher\*innen bis zum Schluss und haben gemeinsam mit uns getanzt. Danke an all unsere Kooperationspartner\*innen, Gäst\*innen, Musiker\*innen und die Regenbogenstiftung für ihre Förderung!

## Vernetzungen und Mitarbeit in Gremien im Jahr 2021

In unserer Arbeit nimmt Vernetzung, Kooperation und die Teilnahme und Mitarbeit an unterschiedlichsten Gremien, Arbeitskreisen und Veranstaltungen einen großen Raum ein. Wir bringen unser Fachwissen häufig in unterschiedlichsten Zusammenhängen von städtischen Gremien bis in die Vernetzungszusammenhänge der LGBT-Community ein. Im Jahr 2021 war pandemiebedingt nur ein Teil der sonst üblichen Vernetzungen möglich.

### Mitarbeit 2021 in Gremien, die unter Federführung der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ\* stattfinden:

- › Runder Tisch der LH München zur Gleichstellung von LGBTI
- › Stiftungsbeirat der Münchner Regenbogenstiftung

### Teilnahme an Gremien der städtischen Verwaltung und Politik:

- › Fachbasis LGBTIQ\* und geschlechtsspezifische Einrichtungen
- › FachArge „Geschlechts-, zielgruppen-, und themenspezifische Angebote“
- › Fachbasis Asyl
- › Münchner Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen

### Mitgliedschaft in bundesweiten Gremien:

- › Broken Rainbow e.V. / Bundesverband der lesbischen, lesbisch-schwulen und transidenten Anti-Gewalt-Initiativen Deutschland
- › Mitglied im LSVD, dem Lesben- und Schwulenverband Deutschland



### Teilnahme an Arbeitstreffen des CSD München:

- › Leitungsteam
- › Öffentlichkeitsarbeitsgremium
- › CSD-GmbH-Gesellschafterversammlung

### Weitere (kollegiale) Vernetzungstreffen und Gremien:

- › Szenestammtisch
- › Sub – Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum München e.V.
- › Trans\*Inter\*Beratungsstelle
- › Diversity, LesBiSchwule und Trans\* Jugendorganisation
- › rosaAlter
- › Amt für Wohnen und Migration
- › Münchner Frauen\*netz
- › Arrival Aid
- › Mirembe
- › Wüstenrose
- › Condrops

### Vernetzung und Kooperationen im Rahmen der „Bayernweiten Unterstützungs- und Beratungsstrukturen“ gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales:

- › Queeres Netzwerk Bayern

**Kooperation mit SUB e.V., Trans\*Inter\*Beratungsstelle der Münchner Aidhilfe e.V. und Fliederlich Nürnberg e.V. im Rahmen des Bayernweiten Fortbildungsangebotes „Grundwissen zu den Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans\*, inter\* und queeren Menschen“**

## Danke!

*„Wir danken allen Menschen, die im Jahr 2020 den Lesbentelefon e.V., die Arbeit der Lesbenberatungsstelle LeTRa und das LeTRa-Zentrum unterstützten, förderten und stärkten.“*

Das LeTRa-Team

### Grazie

Wir danken dem Lehrer\*innen-Team des Deutsch-Konversationskurses für Euer großes Engagement.

### Thank You

allen Mitfrauen des LesCommunity e. V., allen ehrenamtlichen Unterstützer\*innen, L'OUT!er Mütter, der Brunch-Gruppe und LeLima.

### Teşekkür ederim

Danke allen Freund\*innen von LesCommunity e.V. für Eure Spenden.

Von Herzen danken wir allen, die für die Unterstützung unserer geflüchteten Klient\*innen gespendet haben.

### Mahalo

Wir danken dem Münchner Stadtrat.

Wir bedanken uns beim Sozialreferat und dem Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München für die Förderung unserer Arbeit und die gute Zusammenarbeit – hier insbesondere bei Frau Hausler und Frau Salwender.

Unser Dank geht an Andreas Unterforsthuber, Ulrike Mößbauer, Thorsten Wiedemann und Marion Reiter von der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTI\* für die großartige Unterstützung und Zusammenarbeit.

### Obrigada

Wir danken Alexander Kluge, Susi Hillebrand und allen Kolleg\*innen der Münchner Aids-Hilfe, der Rosa Liste, des Sub e.V. und Diversity e.V. für die hervorragende kollegiale Zusammenarbeit in der Organisation des CSD München. Ebenso danken wir allen Menschen, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit den CSD München ermöglichen.



## Wir brauchen eure Unterstützung

Mit eurer Spende stärkt ihr die Arbeit der psychosozialen Lesbenberatungsstelle LeTRa, fördert die Angebote für Regenbogenfamilien, unterstützt geflüchtete Lesben und das LeZ, lesbisch-queere Zentrum. Jede Spende wirkt und kommt direkt bei der lesbisch-queeren Community an!

### **LesCommunity e.V.**

IBAN: DE64701500000013138540

BIC: SSKMDEMM

## Gracias unseren Sponsor\*innen

Auch wenn in diesem Jahr leider das Lesbische Angertorstraßenfest nicht wie gewohnt stattfinden konnte, möchten wir uns trotzdem weiter bei den Sponsor\*innen der vorherigen Jahre bedanken.



## Glossar

**[Awareness]** Das englische „to be aware“ in unserem Kontext heißt aufmerksam und sensibel gegenüber den Menschen um uns herum zu sein. Awareness ist dabei ein Konzept, welches sich mit respektvollem Verhalten miteinander beschäftigt. Es geht darum, sich gegenseitig zu unterstützen und einen Raum zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen können und keinerlei Übergriffe oder diskriminierendes Verhalten geduldet werden.

**[Be\_hinderung]** Behindertenrechtsaktivist\*innen setzen sich dafür ein, die Behinderung durch äußere Umstände wie Gebäude oder Strukturen sichtbar zu machen, hierfür kann etwa der Unterstrich verwendet werden: be\_hindert. Hier wird das Hindernis, das dem be\_hinderten Menschen aufgestellt wird und das sie\*er überwinden muss, deutlich gemacht. Dies entspringt einer Haltung, dass die Umwelt und eben nicht die Be\_hinderung an sich das Problem darstellt. Auch die englischsprachige Konstruktion Dis\_ability weist auf diesen Sachverhalt hin: Jeder Mensch, der „disabled“ (behindert) ist, ist zugleich „abled“ (fähig).

**[Cis / Cisgeschlechtlichkeit]** Als Cis-Mann/Cis-Frau werden diejenigen bezeichnet, deren Geschlechtsidentität dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

**[CSD]** Christopher Street Day ist ein Festtag, Gedenktag und Demonstrationstag von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans und inter Personen. Die Bezeichnung Christopher Street Day ist nur in Deutschland und der Schweiz üblich.

**[FLINT]** Der Begriff FLINT\* steht für Frauen\*, lesbische, inter, nicht-binäre und trans Personen. Entstanden ist der Begriff als Ergebnis feministischer Kämpfe, um patriarchal diskriminierte Identitäten sichtbar zu machen und sich mit diesen solidarisch zu zeigen. Es geht hier nicht um eine sexuelle Orientierung, sondern um die soziale Komponente von Geschlecht, also der selbst gefühlten, gewählten geschlechtlichen Identität.

**[Gender]** Für Gender gibt es im deutschsprachigen Raum keine Eins-zu-eins-Übersetzung. Es bedeutet so viel wie Geschlechtsidentität. Eine Geschlechtsidentität kann sich nur eine Person selbst geben. Sie ist bzw. sollte unabhängig von gesellschaftlichen und medizinischen Zuschreibungen sein.

**[Genderfluid]** Bei genderfluiden Personen ändert sich die Geschlechtsidentität über einen Zeitraum oder auf bestimmte Situationen bezogen. Das Geschlecht kann zwischen allen möglichen Geschlechtern wechseln, z.B. von männlich zu weiblich, aber auch von weiblich zu nicht-binär, von nicht-binär zu agender etc. Im Unterschied zu einer genderqueeren Identität ändert sich die Identität und ist nicht unbedingt zu jedem Zeitpunkt außerhalb der Geschlechterbinarität zu verorten.

**[Genderqueer]** Genderqueer gilt als Überbegriff für Personen, die sich nicht der geschlechterbinären Norm von „männlich“ und „weiblich“ zuordnen und wird von manchen Personen synonym zu „nicht-binär“ verwendet. Darüber hinaus kann es aber auch die Geschlechtsidentität von Menschen beschreiben, die sich sowohl als weibliche als auch als männliche Person (gleichzeitig oder abwechselnd), oder aber weder als Frau noch als Mann identifizieren.

Genderqueer ist also nicht eindeutig gegen den Begriff nicht-binär oder den Begriff ‚genderfluid‘ abzugrenzen, wird aber als eigene Kategorie gesehen.

**[IDAHOBIT]** Der Internationale Tag gegen Homophobie, Transphobie, Inter\*feindlichkeit und Biphobie (englisch: International Day Against Homo, Bi-, Inter- and Transphobia, kurz IDAHOBIT) wird seit 2005 jährlich am 17. Mai begangen.

**[inter / intergeschlechtlich / intersexuell]** Der Begriff Intersexualität bezeichnet biologische Besonderheiten bei der Geschlechtsdifferenzierung. Intersexuelle Körper weisen deshalb Merkmale des weiblichen und des männlichen Geschlechts auf. Anders als der Begriff Intersexualität jedoch vermuten lässt, hat dies nichts mit der sexuellen Orientierung eines Menschen zu tun.

Es handelt sich also um Menschen, deren geschlechtliches Erscheinungsbild von Geburt an hinsichtlich der Chromosomen, der Keimdrüsen, der Hormonproduktion und der Körperform nicht nur männlich oder nur weiblich ausgeprägt ist, sondern scheinbar eine Mischung darstellt.

Quelle: <https://www.im-ev.de/intersexualitaet>

**[Intersektionalität]** Intersektionalität kommt von „Intersection“. Das bedeutet im Amerikanischen „Kreuzung/Schnittpunkt“. Diskriminierungen haben häufig unterschiedliche Gründe und Quellen und überlagern sich gegenseitig. Anders gesagt, in der Lebenswirklichkeit vieler Menschen „kreuzen“ sich soziale Kategorien wie Gender, Rasse oder Klasse. Beispielsweise haben Be\_hinderungen für People of Color häufig ein anderes Ausmaß an Diskriminierung als für Menschen, die als weiß gelesen werden. Die intersektionale Perspektive erlaubt, jene Wechselbeziehungen sozialer Ungleichheiten bzw. von Machtverhältnissen in den Blick zu nehmen. Die Ursprünge des Konzepts der Intersektionalität liegen im Schwarzen Feminismus, der afroamerikanischen Arbeiter\*innen-Bewegung und der Critical Race Theory.

**[KGL]** ist die im Text verwendete Abkürzung für die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ\* des Direktoriums der Landeshauptstadt München.

**[Klasse/Klassismus]** „Klasse“ galt lange als politisch-soziologischer Begriff für eine (große) Gruppe der Bevölkerung, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stellung sowie ihrer sozialen Lage über gleiche und gemeinsame Interessen und Chancen verfügt (z. B. Arbeiterklasse). Da sich die berufliche und soziale Situation der Individuen (z. B. in unterschiedlichen Lebensphasen) in den modernen pluralistischen Gesellschaften (immer schneller) ändern und dem Individuum dadurch pauschal keine Chancen aberkannt werden sollten, kann die Annahme von stabilen sozialen Klassen nicht mehr aufrechterhalten werden. Klassismus bedeutet strukturelle Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres sozialen und ökonomischen Status.

**[LesCommunity e.V.]** ist einziger Gesellschafter der gemeinnützigen Unternehmensgesellschaft (haftungsbeschränkt) LeZ und Trägergerverein der Lesbenberatungsstelle LeTRa und des Treffpunkts, Fach- und Beratungsstelle für Regenbogenfamilien.

**[LeTRa]** Wortspiel aus den Wörtern Lesben, Traum und Raum. Bis zu seiner offiziellen Umbenennung im Jahr 2022 hieß der Verein Lesbentelefon e. V.

**[LGBTIQ\*]** ist eine aus dem englischen Sprachraum kommende Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersex and Queer.

**[Nicht-binär]** Nicht-binäres Geschlecht ist ein Oberbegriff, der bedeutet, dass sich eine Person nicht in das herkömmliche, zweigeteilte (binäre) Geschlechtersystem einordnet. Grundsätzlich können sich ganz unterschiedliche Menschen als nicht-binär sehen und dies auch ganz verschieden leben. Das Aussehen, die Beschaffenheit des Körpers oder die Sexualität einer nicht-binären Person ändert nichts an der Geschlechtsidentität.

**[POC]** Der Begriff People of Color (im Singular Person of Color) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die von der Mehrheitsgesellschaft als nicht-weiß gesehen werden und Rassismus erfahren. In dieser Bedeutung wird der Begriff seit der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung in den 1960er Jahren verwendet. Als Wiederaneignung und positive Umdeutung der (abwertenden) Zuschreibung „colored“ beschreibt People of Color ein solidarisches Bündnis von unterschiedlichen Communities, die strukturelle Ausschlussverfahren aufgrund von Rassismus machen.

**[Queer]** Für queer gibt es viele Definitionen. Der Begriff stammt aus dem Englischen und bedeutet an sich „seltsam“ oder „merkwürdig“. Ursprünglich war es eine Beleidigung für LGBTIQI-Personen. Heute hat sich die Queere Community weltweit den Begriff „queer“ jedoch wieder angeeignet und positiv besetzt. Queer sind Menschen, die entgegen der Norm von Heterosexualität und Cisgeschlechtlichkeit leben und/ oder denken.

**[Safer Space/Open Space]** Als Safer bzw. Open Space-Räume werden Orte bezeichnet, in denen darauf geachtet wird, dass sich Menschen willkommen und wohl fühlen können. Dies gilt nicht ausschließlich für marginalisierte und/oder diskriminierte Gruppen. An diesen Orten soll aktiv vermieden werden, dass es zu Aussagen oder Taten kommt, welche Menschen auf Grund von bestimmten Diversitätskategorien (soziale, geographische Herkunft, Alter, Religion, Geschlecht, Behinderung, äußeres Erscheinungsbild, Klasse ...) diskriminieren oder abwerten. Es geht hier darum, eine positive sowie tolerante Kultur zu schaffen, in denen sich Menschen sicher und frei bewegen können.

**[TDOR]** Der Transgender Day of Remembrance & Resilience („TDOR“, übersetzt „Transgender-Tag der Erinnerung & Widerstandskraft“), in Deutschland auch „Gedenktag für die Opfer von Transphobie“, ist ein jährlich am 20. November stattfindender Gedenktag, an dem der Opfer transphober Gewalt gedacht und auf diese Problematik aufmerksam gemacht wird.

**[Trans\*]** Trans\* ist ein Überbegriff für transsexuelle, transidente und transgender Menschen und alle Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei der Geburt zugewiesen wurden.

**[Triggerwarnung]** Trigger ist englisch und bedeutet Auslöser. Eine Triggerwarnung oder Contentwarnung/Content Notification (Inhaltswarnung) bezeichnet eine Kennzeichnung von sensiblen Inhalten. Diese Warnungen sollen Menschen die Möglichkeit geben, zu entscheiden, ob und wann sie sich mit bestimmten Themen beschäftigen. Triggernde Inhalte können bei Menschen starke Emotionen oder Erinnerungen auslösen.

